

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

62 (15.3.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663926)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreis Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten von Seite 16 Pfg. für Ausdrucksätze 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von P. Böttner, Rathe: Herr Post-Expediteur Böhmig, Detmold: Herr J. Edelmann, Bremen: Herren G. Schlotte u. W. G. Keller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 62.

Oldenburg, Donnerstag, den 15. März 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Siezu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 15. März.

* Der Abgeordnete des ersten oldenburgischen Wahlkreises, Professor Enneccerus, welcher bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag am Samstag fehlte, hat an der vorgelagerten namentlichen Abstimmung über den Kernpunkt des ganzen Vertrages, dem neuen Roggenzoll von 3,50 Mk., teilgenommen und für den Vertrag gestimmt.

Der Kaiser beim Finanzminister. Der Finanzminister Dr. Miquel veranstaltete am Dienstag, wie schon kurz erwähnt, ein Diner, das der Kaiser mit seiner Anwesenheit beehrte. Von Ministern waren die Herren Thielen, Freiherr v. Berlepsch, von Seyden-Gadow und Dr. Wesse anwesend; der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der bei sich selbst ein Diner veranstaltet hatte, erschien erst einige Zeit später. Von Parlamentariern waren u. a. anwesend die Herren v. Bennigsen, Hohrecht, Freiherr v. Cessa, Freiherr v. Buol, Freiherr v. Stumm; ferner der Landesdirektor der Provinz Hannover Herr v. Hammerstein, der Konjul. H. H. Meier aus Bremen. Der Kaiser, welcher um 7 Uhr erschien und bis um 11 Uhr im Ministerhotel verweilte, war außerordentlich guter Laune. Wiederholt gab er seiner hohen Genugthuung darüber Ausdruck, daß der deutsch-russische Handelsvertrag mit so großer Mehrheit angenommen worden sei. Ein längeres Gespräch drehte sich um den Mittellandkanal; an der Hand mitgebrachter Karten zeigte der Kaiser die Durchführbarkeit und hohe Bedeutung des Kanals. Konjul. H. H. Meier hob hierbei hervor, daß er bereits vor 25 Jahren mit dem jetzigen Finanzminister die Durchführbarkeit dieses Kanals erörtert habe. Dem Kaiser machte diese Mitteilung augenscheinlich viel Vergnügen. Zum Schluß kam der Kaiser auf den gewaltigen Windbruch zu sprechen; eine Anzahl Photographien lagen vor, die zeigten, welche großen Verheerungen der Sturm in der Provinz angerichtet hat.

Die Kaiserfamilie in Abbazia. Nach dem „N. W. Z.“ soll Abbazia den Besuch der deutschen Kaiserfamilie niemand anders zu verdanken haben, als dem Fürsten Bismarck, der bei seiner Anwesenheit im Berliner Schloß von den Schönheiten Abbazias erzählt, die er infolge der einmaligen Erzählungen seiner Schwiegertochter bis ins Detail kennt. Aus Abbazia gemeldet wird, daß die Kaiserin am Dienstag nach dem Diner nochmals ihrer Verlobung Ausdruck über den ihr zuteil gewordenen Empfang und sprach sich zugleich höchst anerkennend über die landschaftliche Lage Abbazias aus. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin wird der Park nicht abgeheert.

Die Osterferien des Reichstags, welche, wie man bestimmt annehmen kann, am Samstag dieser Woche beginnen, sollen bis zum 3. April dauern.

Neue Vorlagen für den Reichstag. Im Bundesrat werden demnächst noch neue Entwürfe festgestellt werden, die der Reichstag nach Htern erledigen soll. Es gehört dazu u. a. auch die mehrfach erwähnte Novelle zu den Reichsjustizgesetzen bezüglich Einführung der Werbung im Strafverfahren und der Entschädigung unschuldig Verurteilter u. Es erhält sich die Angabe, daß diese Vorlage im Laufe dieser Tagung noch verabschiedet werden soll.

Die Umsatzsteuer des Herrn v. d. Groeben. Wie schon gefestigt berichtet, hat der Abg. v. d. Groeben in der Stempelsteuere Kommission einen Antrag auf Einführung einer ausgedehnten Umsatzsteuer gestellt, den er schließlich allerdings, da sich in der Kommission auch nicht einer seiner Kollegen für denselben erwärmen konnte, wieder zurückgezogen hat. Dieser charakteristische Antrag lautet:

- 1) Von allen im deutschen Reich erfolgenden Verkäufen und geschäftlichen Umsätzen, sei es auf Rohprodukte oder Fabrikate, erhebt das Reich eine Abgabe von 1/2 pro Tausend vom Werte.
- 2) Für einen jeden geschäftlichen Umsatz, welcher mehr als 20 Mk. beträgt, ist dem Käufer eine Nota auszustellen und solche mit einer Stempelmarke in Höhe des zu entrichtenden Umsatzsteuerbetrages zu versehen.
- 3) Die Stempelmarke ist durch Ausfüllung des Rahmens (ähnlich der Wechselstempelmarke) zu entwerfen.
- 4) Alle Beträge von 20 bis 100 Mk. unterliegen einer Steuer von 5 Pfg.; jede angefangene weiteren 100 Mk. werden mit weiteren 5 Pfg. besteueret. Jedes Tausend trägt also 50 Pfg. Steuer.
- 5) Kein Verkauf über 20 Mk. verpflichtet zur Zahlung, wenn nicht eine mit der nötigen Stempelmarke versehene Nota beigegeben wird.
- 6) Keine Faktura hat irgend einen rechtsverbindlichen Wert, wenn

nicht die gefällige Umsatzsteuer in vorgeschriebener Form entrichtet ist. 7) Wer gegen die Bestimmung in Nr. 2 verstoßt, verfällt in eine Strafe gleich dem zehnfachen Wert der hinterzogenen Steuer. 8) Von der Entrichtung der Umsatzsteuer sind befreit: a. alle diejenigen Umsätze, welche durch die Besenfeuer in irgend einer Form und Höhe bereits betroffen (besteuert) sind. b. Alle Wechsel und Umsätze, welche lediglich Geldübermittlungen zum Zweck haben. c) Alle von Deutschland nach dem Auslande erfolgenden geschäftlichen Umsätze. d. Alle diejenigen Umsätze, welche lediglich den Transit- resp. Durchgangsverkehr des Auslandes betreffen. e. Die Erzeugnisse der Landwirtschaft, soweit dieselben durch den Produzenten verkauft werden.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer Abendigung am Montag einstimmig die Notstandsvorlage betreffend die Bewilligung von 410,000 Mk. Unterstützung an Gemeinden und einzelne notleidende Landwirte. Der Justizminister Dr. v. Faber wies darauf hin, daß 2753 Gnadengefälle für Waldverdelbstrafen eingelaufen seien, denen fast sämtlich stattgegeben wurde; es seien 86% bereits erlassener Strafen nachgelassen worden.

Die Buchdrucker, die Buchbinder und die im graphischen Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter hielten gestern eine große Versammlung behufs Stellungnahme zur diesjährigen Waiseier ab. Sie beschloß nach längeren Debatten mit großer Mehrheit, den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe zu feiern, sondern nur für Arbeitslose und solche, die sich ohne persönlichen Nachteil frei machen können, am Vormittag des 1. Mai zwecks Propaganda für den Achtfundentag und für die Erweiterung der politischen Rechte eine Versammlung abzuhalten und in übrigen die Beteiligung an den Abendfestlichkeiten der Wahlvereine zu mahnen.

Gegen die Konjunkturvereine staatlicher Betriebe. Die Abgeordneten Dr. König, Zimmermann und Genossen (Reformpartei) haben im Reichstage den Antrag gestellt, die verbundenen Regierungen aufzufordern, einer Gesegensunterstützung, wonach staatlichen Betrieben die Gründung von Konjunkturvereinen bzw. Verkaufsgenossenschaften verboten wird und die schon bestehenden Konjunkturvereine oder Verkaufsgenossenschaften solcher Betriebe aufgehoben werden.

Geheimrat Krupp soll im Privatgespräch erklärt haben, es sei möglich, daß ein anderer als Professor Schweining ihm damals die angelegte Meinung des Fürsten Bismarck: „Eine Ablehnung des russischen Handelsvertrages werde uns den Krieg mit Russland bringen“, mitgeteilt habe.

Sonntagsruhe in der Glasindustrie. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge finden hier am 16. und 17. d. Mts. Besprechungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Vertretern der Glasindustrie mit Delegierten des Reichsamts des Innern und des Handelsministeriums über die für diesen Gewerbezweig ausgearbeiteten Bestimmungen betreffend die Sonntagsruhe statt.

In Kamerun ist alles wieder ruhig. Die Meuterei hat, wie die inzwischen brieflich von dort eingetroffenen Nachrichten bezeugen, keine nachteiligen Wirkungen auf den Handel gehabt. Die gefangenen Dahomeer, 34 an der Zahl, sind als Strafgefangene der Tabakpflanzung Wibiudi überwiesen worden. Sie sind angelegt zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Wenn nun die gefangenen Dahomeer nicht wieder mit ihren Frauen vereinigt werden, was durchaus zu widerraten wäre, so hätte der Leiter der Plantage das beste Mittel in der Hand, einen Stamm von Arbeitern sich zu halten. Heute kehren die fremden Arbeiter nach Ablauf ihres Kontraktes stets wieder nach ihrer Heimat zurück, da sie in Kamerun keine Frauen erhalten können. Mit den Dahomeerweibern wäre diesem Mangel abgeholfen. Die Pflanzung beschäftigt auf 50 kriegsgefangene Bakoko, ist also eine reine Sträflingskolonie. Es ist durchaus richtig, die Sträflinge in dieser Weise zu beschäftigen, da sie dabei doch einmal eine geregelte Thätigkeit lernen lernen und sich leichter in den Dienst des Europäers stellen, wenn sie ihre Strafe hinter sich haben, während die Sache auch dazu angethan ist, den Plantagenbau — das Fundament für die Entwicklung einer jeden tropischen Kolonie — zu fördern.

Ausland.

Italien. Den Urheber des Bombenattentats vor der Deputiertenkammer am Montecitorio hat man noch immer nicht ermittelt. Der Verdacht, welchen man gegen den verhafteten 18-jährigen Wiltshändler hegte, bestätigte sich nicht. Unter den Personen, die bei der Explosion verunmündet wurden, befinden sich auch der Buchdrucker Tomassini und der Streichholzhersteller Petracca. Zener wurde gleich nach dem Attentat im Palazzo Montecitorio verhaftet und erklärte dort folgendes: „Als ich mich durch die Via della Vittoria nach dem Montecitorio begab, fielen mir zwei junge, gutgekleidete Männer auf, die zusammen eine Poliziste von mäßiger

Größe trugen. Vor dem Palazzo Montecitorio wandten sie sich an einen Streichholzverkäufer und sagten ihm, er möge die Rüste auf kurze Zeit halten. Dann entfernten sie sich eilends. Der Streichholzverkäufer bemerkte aber sogleich, daß die Rüste brenne und warf sie in die nächstgelegene Ecke des Palastes. Wenige Augenblicke später erfolgte die Explosion.“ Der Streichholzverkäufer Petracca bestätigte diese Aussage, trotzdem will man ihr keinen rechten Glauben beimessen. Vor dem Palazzo Montecitorio gehen stets mehrere Polizisten hin und her, die eigens die Aufgabe haben, alle halbwegs verdächtigen Personen von dem Palaste fern zu halten und jedem Attentatsversuche vorzubeugen. Keiner von diesen hat von der Holzrüste etwas gesehen, so wenig wie sich jetzt irgend jemand anderes gemeldet hat, der die Aussagen Tomassini's und Petracca's bestätigt. Die beiden wurden in Haft genommen, da der Verdacht besteht, daß sie mit dem wirklichen Attentäter unter einer Decke ständen. Jumeist nimmt man noch immer an, daß die Bombe von unauffälliger Größe gewesen sei, so daß sie der Attentäter, ohne Verdacht zu erregen, in den Winkel des Palastes hinclegen konnte. Außer dem Kavaliere Angeli, Weisefretär im Schatzministerium, ist bisher kein anderer Verwundeter gestorben und in erster Lebensgefahr scheint sich nur noch der Soldat Bolbi zu befinden. Ihm wurde ein Bein amputiert. Arg verlegt ist der Unglückliche auch am Kopfe. Das Augenlicht scheint er völlig verloren und außerdem eine Gehirnerkütterung davongetragen zu haben. Der Kavaliere Molanori, dem ebenfalls ein Bein amputiert werden mußte, schwebt anscheinend nicht in Lebensgefahr. Das amputierte Schienbein war in mehr als 50 Stücke zerstückelt und die Muskeln des Beines von Nägeln und Holzstücken durchbohrt. Die übrigen Verwundeten geben zu keinen schweren Sorgen Anlaß. König Humbert nimmt an den Verwundeten den wärmsten Anteil und läßt sich mehrmals am Tage über ihr Befinden Bericht erstatten.

Amerika. Wir haben bereits gemeldet, daß die Regierungsflotte in Brasilien die Zinlagenten schiffe bombardiert hat und daß die letzteren gezwungen gewesen sind, die weiße Flagge aufzuziehen. Die Unterhandlungen sind eingeleitet, um den Frieden abzuschließen. — Wie die „Times“ aus Rio de Janeiro melden, ist Präsident Peizoto gegen den Zinlagenten da Gama noch mißtrauisch, weil der letztere in den Südstaaten Geld und Anhänger wiederfinden könnte.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

* Abbazia, 14. März, abends. Die Kaiserin besichtigte heute Nachmittag mit den Prinzen den „Molte“. Um 3 1/2 Uhr drohten von dem Schiffe Kanonenschiffe durch die Nacht und halten von der Höhe der Berge wieder. Alles eilte zum Strande und blickte zur Terrasse der Villa Angiolina, wo sich ein reizendes Bild bot. Dort standen jauchzend im Musikpavillon die vier älteren Prinzen, hüpfen vor Freude, denn sie sollten mit der Kaiserin den „Molte“ besuchen. Blötzlich sprangen sie vom Pavillon und eilten unter den Rufen „die Mama“ in den Garten. Gleich darauf kam die Kaiserin, gefolgt vom Dr. Junker und Herrn v. Falkenhayn; ein Diener trug ihre Standarte. Inzwischen kam das von in weiße Gala gekleideten Schiffsbesatzung geführte Boot, welches die hohen Gäste nach dem „Molte“ brachte. Kapitän Koch begrüßte die Kaiserin und die Prinzen auf dem Falken und geleitete sie auf Deck, wo die Offiziere und Rabetten standen. Nach Vorstellung der Offiziere, denen die Prinzen die Hand reichten, schritt die Kaiserin die Ehrenkompanie ab, während die Kapelle einen Marsch spielte. Die Kaiserin besichtigte dann das Batteriedeck, das Zwischendeck, wo einen Blick auf die Dampfmaschine, ging dann in die Raucherkabine und einzelne Offizierskammern sowie in die Offiziersmesse und ließ sich endlich einige Rabetten vorstellen. Beim Verlassen des Schiffes wurden wieder 33 Salutgeschüsse gelöst. — Die Offiziere des „Molte“ sind von der Guld der Kaiserin beglückwünscht. Die hohe Frau sagte zu Kapitän Koch: „Ich soll Ihnen einen Gruß vom Kaiser bestellen.“ und der Kronprinz sagte zu Koch: „Papa läßt Sie bestens grüßen; er kommt in einigen Tagen.“ Nachmittags fuhr die zwei jüngsten Prinzen und die Prinzessin spazieren.

BTB. Turin, 14. März. Kofjutch, welcher schon längere Zeit auf dem Krankenlager liegt, verbrachte eine schlaflose Nacht mit leichter Pulschwächung und mit in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgenden Delirien.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 14. März 1894.

Am Tisch des Bundesrats: Dr. Graf v. Posadowsky, Dr. von Doettiger, Freiherr v. Marschall u. a.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Etats fort mit dem **Etat des Reichsgefäßwesens.**

Zölle und Tabaksteuer werden debattellos genehmigt. Beim Etat der Zuckerversteuer, 70,600,000 Mk. Einnahme, schlägt die Kommission Erhöhung des Zolles auf 5 Millionen vor. Ein Antrag Baasche will die Zuckerversteuer mit 72 Millionen etatieren lassen. Diese Veranschlagung entspricht den Berechnungen der Regierung selbst in Bezug auf den voraussichtlichen Zuckerverbrauch. Staatssekretär Graf Posadowsky will keinen Versuch machen, den Beschluß der Kommission umzusetzen. Es sei aber nicht an gebracht, den höchstmöglichen Betrag in Einnahme zu stellen. Unrichtig sei es entschieden, daß durch das Vorgehen der Kommission hinsichtlich der Höhenveranschlagungen im Etat die Frage der Kostendeckung der Militärvorlage und der Deckung des Defizits gelöst ist; sie ist nur verschoben.

Abg. Richter (fr. V.) stellt letzteres in Abrede. Die seit Januar getragenen Maßnahmen würden in Verbindung mit den Absichten in den Ausgaben und früher Veranlagung verschärfender Einnahmen die Erhöhung der Militärbeiträge nicht notwendig machen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wendet sich gegen den Kommissionsbeschluß und stimmt dem Antrag Baasche zu.

Nach weiteren unentschiedenen Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Richter, v. Kardorff und Baasche über die höhere Einnahmeveranschlagung wird der Antrag der Kommission angenommen, womit also der Antrag Baasche gefallen ist.

Beim Titel Branntweinsteuer empfiehlt Abg. Schönlanke (Soz.) eine Resolution, wonach der Reichstagler ersucht werden solle, bei Neubemessung der den einzelnen Brennereien zu gewährenden Kontingente an zu 50 M. zu verbleibenden Branntwein ein detailliertes Verzeichnis der Brennereien, welche ein Kontingent von mehr als 200 M. haben, vorzulegen. Zweck seines Antrages sei, endlich einmal zu erfahren, wer denn die Stipendiaten der Bierabgabe seien.

Graf v. Posadowsky hält es für genügend, wenn er darauf hinweist, daß bei einer noch größeren Belastung der Brennerei der Rohstoffbau gefährdet werde. Eine Liste der Brennereien bestreite sich und solle sich auf die Gegenwart beschränken. Auf diesen Antrag werden die verbandelten Regierungen nicht eingehen. (Schärfster Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) stellt für die nächste Zeit einen Antrag in Aussicht, wonach das Branntweinsteuergesetz geändert werden solle, daß man von einer Bierabgabe nicht mehr sprechen könne.

Nach kurzer Erwiderung des Abg. Schönlanke wird dessen Resolution abgelehnt. Die Diskussion über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuer wird alsdann geschlossen.

Es folgt der Rest vom

Etat des Reichsamts des Innern

und zwar die Forderung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Kommission beantragt die Bewilligung der geforderten ersten Rate von 1,100,000 Mk., aber unter Festlegung der Gesamtsumme auf 4 Millionen Mark.

Herr Graf Limburg-Sturum giebt einen ausführlichen Bericht über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission sei der Ansicht, daß mit dem fürstlichen Betrage wohl ein dem Andenken des Kaisers entsprechendes Denkmal herzustellen sei und daß, wenn die Regierung nicht derselben Ansicht sei, dieselbe sich von neuem an den Reichstag zu wenden habe, ehe sie Aufwendungen für das Denkmal mache.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) meint, daß 4 Millionen zu dem Zweck nicht genügen. Wenn seine Partei trotzdem den Kommissionsbeschluß annehme, so gehe dies nur zur Vermeidung unnützer Diskussionen.

Abg. Singer (Soz.) will indes sowohl gegen die Vorlage, als auch gegen den Beschluß der Kommission stimmen. Die heutige wirtschaftliche Lage gestatte solche Ausgabe nicht. Wenn wir an andere für notwendig gehaltene Bauten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage abgelehnt haben, können wir hier unmöglich eine Bewilligung eintreten lassen.

Abg. Richter (fr. V.) macht die Zustimmung seiner und der süddeutschen Volkspartei von zwei Bedingungen abhängig und zwar, daß nicht mehr als 4 Millionen verlangt würden und daß der fürstliche Anschlag auf Basis der 4 Millionen gemacht werde, um zu sehen, ob auch mit dieser Summe ein vollständig ausreichendes Denkmal hergestellt werden könne.

Staatssekretär v. Doettiger will noch keine endgültige Erklärung darüber abgeben, ob der Bundesrat dem etwa heute zu fassenden Beschluß des Reichstags zustimmen werde. Wenn der Bundesrat die Verweigerung habe, daß mit 4 Millionen das Denkmal hergestellt werden könne, werde er diesen Beschluß natürlich anerkennen. Richter wendet sich dann gegen die Ausführungen der Abg. Singer und Richter, daß Verlangen des Letzteren sei dem früheren Beschluß des Hauses gegenüber, welches sich keine Mitwirkung bei Ausführung des Denkmals, sondern nur noch die Selbstbewilligung vorbehalten habe, ungenügend. Dem Abg. Singer gegenüber bemerkt Richter, daß das deutsche Reich noch nicht so arm sei, um nicht eine Dankeschuld an seinen Gründer abtragen zu sollen.

Abg. Jehr. v. Mantuffel (konj.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschluß; die Rechte sei einmütig gewollt, die Dankeschuld an den vereinigten Monarchen abzutragen.

Abg. Singer meint, die wirtschaftliche Lage komme bei der Ablehnung der Vorlage für seine Partei nur in zweiter Linie in Betracht; ihr Hauptmoment sei ein grundsätzliches.

Abg. Richter vertritt nochmals seinen Standpunkt.

Die Abg. v. Vennigsen (nalt.) und Vieber (Str.) erklären, daß ihre Parteien dem Kommissionsbeschluß zustimmen werden.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. v. Mantuffel, Bebel und Liebermann v. Sonnenberg noch beteiligen, wird der Beschluß der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der beiden Volksparteien angenommen.

Marine-Etat

folgt die Abstimmung über den Vorschlag „Ersatz Falke“. Ein Antrag Richter auf namentliche Abstimmung ruft längere Debatte über die Geschäftsordnung hervor, Abg. Richter zieht dann seinen Antrag zurück, um ihn bei der 3. Lesung wieder einzubringen. Die Abstimmung ergibt Ablehnung des „Ersatz Falke“ mit 157 gegen 127 Stimmen.

Bei Erledigung des Restes des Etats entstehen bemerkenswerte Debatten nicht.

Es folgt die 3. Lesung des Gesetzentwurfs betr.

Aufhebung des Identitätsnachweises.

Ein Antrag Vennigsen und Gen. (Kompromißantrag) schlägt

folgende Aenderung der in 2. Lesung gefaßten Beschlüsse vor: Die Verwendung der Einfuhrzölle (bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Hülsenfrüchten u.) als Zollquittungen für die Einfuhr auch anderer Waren soll nicht generell als zulässig erklärt werden, vielmehr soll es in einem neuen Absatz zu Ziffer 4 heißen: „Der Bundesrat wird Vorrichtungen erlassen“, durch welche diese Verwendung der Einfuhrzölle „unter den von ihm festzusetzenden Bedingungen gestattet wird.“ Alsdann liegt noch die Resolution v. Puttkamer-Plautz und Gen. betreffend Aufhebung der gemischten Transitlader vor.

Abg. Hausmann (libd. V.) findet es charakteristisch, daß für dieses Gesetz eine ganz andere Mehrheit wie für den Handelsvertrag vorhanden ist. Nur dadurch, daß, wie ich bereits in zweiter Lesung beantragte, der Termin der Inkraftsetzung dieses Gesetzes mit dem der Aufhebung der Staffeltarife zusammenfällt, kann die Gefahr einer schweren Konkurrenz für den Westen und Südrhein besichtigt werden. Deshalb beantrage ich die Festsetzung des gemeinsamen Termins für den 1. Juli. Prinzipiell halte ich die Aufhebung des Identitätsnachweises für sachlich.

Staatssekretär v. Doettiger erwidert, ein Termin für die Aufhebung der Staffeltarife könne hier nicht festgelegt werden. Minister Thiele werden ev. bereit sein, die Tarife noch früher als am 1. August aufzuheben.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) weist auf die Unmöglichkeit hin, den Termin für die Aufhebung des Identitätsnachw. von dem Termin für die Aufhebung der Staffeltarife abhängig zu machen; für letztere sei Preußen zuständig.

Staatssekretär Graf Posadowsky widerlegt die Behauptungen des Abgeordneten Hausmann.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Graf Schwerin (konj.), Camp (Reichsp.), Hausmann wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdebatte empfiehlt Abg. Dr. v. Vennigsen seinen Kompromißantrag.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt letzteren für eine wesentliche Verbesserung der Beschlüsse zweiter Lesung. Der Bundesrat werde die Frage, welche Maßnahmen zu treffen seien, um einen Mißbrauch der gemischten Transitlader zu verhüten, in eingehende Erwägung ziehen.

Hierauf wird der Antrag v. Vennigsen mit bedeutender Majorität angenommen. Alsdann wird der danach geänderte Gesetzentwurf in der sofort vorgenommenen Gesamtabstimmung genehmigt.

Die dann zur Beratung gestellte Resolution v. Puttkamer-Plautz giebt zu kurzer Debatte Anlaß, an welcher sich die Abg. v. Puttkamer, Ridert, Camp, Hamann, Dr. Lieber beteiligen. Sämtliche sprechen sich für die Resolution aus, die mit großer Mehrheit angenommen wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft, das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung heute, Donnerstag, 12 Uhr: 3. Etatlösung.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck anderer mit Ausschluß des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Beteiligungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, den 15. März.

*** Vom Hofe.** Gestern hatten wir die große Freude, die Frau Erbgroßherzogin an der Seite ihres Gemahls und ihrer Tochter während der ganzen Dauer des Konzerts der Hofkapelle im Theater anwesend zu sehen. Sie sah sehr wohl aus und folgte mit Aufmerksamkeit und unter beifälliger Aufnahme der ihr zugehenden Vorträge den mannigfachen Darbietungen des Programms.

25. Jubiläum der Ober-Realschule. Gestern fand im Doobfischen Saale die Generalprobe zu den für Sonnabend, d. 17., geplanten Schülervorführungen vor dem Lehrerkollegium, sämtlichen Schülern der Anstalt und einer Anzahl von geladenen Gönnern und sonstigen Angehörigen statt. Sie währte von 3 bis gegen 7 Uhr und nahm wenig an auch wohl gelegentlich mal noch nicht recht „flapsig“, doch einer sehr verheißungsvollen Verlauf. Den unwillkürlichen Part leitete Herr Sprenger mit sicherer Hand, die heidnischen Arrangements waren von Herrn Drescher mit liebevoller Sorgfalt vorbereitet. Kostime und Dekorationen wüthen überaus schön und die große Eröffnungsszene im „Julius Cäsar“ gestaltete sich ebenso ergreifend, als die Molièreschen Dialoge erheiternd. — Als aber gar der Menschentruer erklungen und prahlend verkündete, daß er „Zum Frühstich schon fraß die halbe Seta“ und „12 Vorfrüchtchen obenbraun!“ und als endlich Däumling in den geräuschten Siebenmeistertischen nebst seinen Brüdern davonkante, da brach ein Beifallssturm los, ein vielhundertfaches Bravoorufen und Händeklatschen, wie es in diesen Räumen mit gleicher Herzlichkeit kaum je vernommen ward. Der Beifall der Aufführung verpfland sehr zahlreich zu werden; ein schöner Genuß steht uns da sicher in Aussicht.

-k- Das Abgangsexamen am Seminar ist gestern beendet. An demselben beteiligten sich 25 Prüflinge, die daselbe auch alle bestanden. Die Namen derselben sind: Arzen I, Arzen II, Baars, Bargmann, Bahmeyer, von Brof, Clausen, Danvelsberg, Dielgräber, Dirks, Goffelaar, Hasbagen, Heinen, Heuer, Hollmann, Kinnemann, Lehmann, v. Niens, Lüden, Paradies, Neil, Tappen und Wittbold. Einer der Schüler der ersten Seminarklasse mußte wegen Krankheit vom Examen zurückziehen.

*** Die alle Lehrer abgegangenen Seminaristen** der ersten Klasse feierten nach beendigter Prüfung ihre Entlassung aus der Anstalt durch ein gemeinschaftliches Festessen mit ihren ehemaligen Lehrern im Seminar und abends durch einen flotten Abschiedskommers in der „Babaria“. Die Prüfung bestanden 23 Examinanden; einer fehlte wegen Krankheit; er wird das Examen nach erfolgter Genesung nachmachen.

*** Siebentes Abonements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle.** Die Erwartungen, welche sich an dieses Konzert knüpften, sind wieder im großen ganzen noch im einzelnen befriedigt worden. Zur Entschuldigungsvermöge des demselben allerdings dienen, daß sich ihm unvorhergesehene Hindernisse entgegenstellten, indem für Kräfte, auf die ein besonderes Gewicht gelegt war, à tout prix Ersatz geschafft werden mußte. Aber ist damit auch die Zusammenstellung eines Programms entschuldigt, welches die Farbe eines Kapellkonzertes verleiht? Die Hofkapelle war es gestern Abend nicht mehr, die ihr geistiges Können zur Geltung bringen konnte. In erster Reihe stand der Männergesangverein „Sängerbund“, dann

Damen des „Sängerbundes“ und ein Knabenchor. Zu diesen gestellten sich noch in geselliger Beziehung Fräulein Francis Griner aus Bremen und Herr Fritz Huber aus Bremerhaven. Von der Hofkapelle wurde nur die Oboe durch die Herren, der stehende „Holländer“ von Wagner ausgeführt. Die beiden Kompositionen, „Die letzten Dinge“ von Spohr und die Vertonung des „Missa“ und „Schlußchor des ersten Aktes aus „Baris“, von Wagner, gestiftet dem Dresdener nicht allein an, letztere ist das Hauptstück einer Handlung, ohne welche die wunderbare Schönheit der Musik nie zum vollen Verständnis des Zuhörers gelangen kann. — Leider war das Dresdener im „Baris“, nicht gerade lobenswerth zu nennen. Um unter anderem nur eins herauszusuchen, stimmten die Glocken nicht mit der Tuba und schmerzlich wurde die Harfe, auf die der Komponist ganz besondere Sorgfalt verwendet hat, vernichtet, ebenso das englische Horn. Ob es recht ist, zu Kompositionen zu greifen, die ein durchaus großes, vollendetes Dresdener verlangen, um Abwechslung in die Hofkapellkonzerte zu bringen, möchten wir bezweifeln. — Fräulein Griner hat — wie das Programm besagt — aus Gefälligkeit mitgewirkt. Wir sind der Dame so dankbar verpflichtet, daß sie aus der Not gelassen hat, und legen unsern Dank dadurch an den Tag, daß wir berichten, sie führte sich bei der Besprechung ihrer Arie „Ah! perfido!“ ein und ließ dieselbe im zweiten Teil des Konzerts das Aecitativo und Duett aus dem Spohrschen „Dramma“ „Die letzten Dinge“ folgen. — Herr Huber, der eine recht wohlklingende Baritonstimme besitzt und mit dieser häuslichkeitsmäßig umzugehen weiß, unterstützte Fräulein Griner in dem Duett auf's beste und wußte seine Stimmkräfte im „Baris“ zur vollen Geltung zu bringen. — Der Männerchor „Im Sturm“ von Curti ist wohl eine der schwierigsten Kompositionen, es ist daher nicht leicht, dieselbe ganz rein vorzutragen und namentlich nicht, wenn die Tenöre mehr über Kopf- wie über Bruststimme verfügen. — Das hübsche Volkslied „Die drei Nöseln“ war doch etwas zu sehr ausgearbeitet. Schlicht und einfach ist das Volkslied empfunden. Aber hat es gedichtet? Keiner weiß es. Es ist dem Volkstum entlehnt. In diesem Sinne hat es auch der Komponist aufgefaßt. In der gefälligen Wiederholung ist das Lied kein Volkslied mehr, es ist ein Kunstlied, ein Feuer mit hellem Schein aber ohne Wärme. — „Nöseln wach auf!“ stand auch nicht ganz auf der Höhe dessen, was wir früher von dem „Sängerbund“ zu hören bekamen. — Herr Kammermusikdirektor behauptet die Romanze von Sebalden recht geschmackvoll vor, nur ein wenig mehr Seele wäre dem Vortrag zu wünschen gewesen; besser gelang ihm die ungarische Abschieds- von Hauer. Das wild bewegte Element in derselben kam durch sein Spiel zum vollsten Ausdruck und der rauschende Beifall, der ihm spendet wurde, war ein wohlverdienter.

**** „Der jüngste Leutnant“** marschierte gestern Vormittag nach Wilhelmshaven, um zu sehen, ob er dort mit ebenjo offenen Armen aufgenommen wird, wie vor 14 Tagen seine Vorgängerin „Charley's Tante“. Wenn er sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht sieht, dann wird dem Neuling nach die Künstlerchor des Großherzoglichen Theaters auch den Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche zu einem Ausfluge nach Wilhelmshaven benutzen.

n- Pogers Weinfeller. richtiger unjer Weinfeller, der Stolz und die Herde unserer guten Stadt, in dem Weitzer und Wirt wetteifern, das schöne Fest in jeder Beziehung auf dem Platze zu erhalten, der ihm geföhrt, dem ersten, ist in den letzten Wochen einer gründlichen Restauration unterzogen worden. Wenngleich auch manche der häufigeren Besucher des Kellers den Kopf schüttelten, als die bekannten Gestalten in ihren in allen Regenbogenfarben geziertern Leinwandgewänden und besaunet mit ganzen Bündeln großer und kleiner Pinzel und unzähligen Farbentöpfen ihren Einzug hielten und unbarmherzig über den schönen braunen, goldigen Ton, die Farbe der Gemüthsheit, herpinkelten, — diesmal hatte der Besitzer doch Recht. Nun, da alles wieder fertig und das schöne Heim wieder in hellen, lichten Farbenglanze erstrahlte, — Meister Wohmann hat mal wieder seinen ausgezeichneten Geschmack und sein bedeutendes Farbentalent ungehindert walten lassen — nun muß man doch sagen, es ist doch schöner so, aufzunehmen, anmutiger und gemüthlicher. Die herrlichen Strengewölbe erheben in ihrem düstigen zarten Grundton und überponen mit überaus reizvollen Ranken und Blüten-Ornamenten um vieles höher und weiter geworden; alles ist freundlich, sauber und nett. Oldenburg wird es gewiß dem Besitzer Dank wissen, daß er seine Opfer und seine Mühe schenke, den Weinfeller, das Weinlings-Nendz-bous der Residenz, auch äußerlich (wir meinen natürlich innerlich) auf seiner stolzen Höhe (solche Tische kann man wohl nicht gut sagen) zu halten. Und nun erst die Weine und dann die Küche! — Die Weine, dafür birgt der Besitzer, sollen, was sie waren, stets erquickt bleiben, und die Speisen, das verspricht der Wirt Herr Grimmling (daß er's halten wird, dafür wird seine liebenswürdige Hauswirthin schon sorgen), die bleiben, was sie waren, ausgezeichnet. — Und wenn nun, es braucht ja nicht gleich zu sein, durch den stärksten Besuch, dem schönsten Lohn für alle Mühe, nach Jahren der alte braune, goldige, angeräucherte Ton sich wieder auf Pfeiler, Gesimse und Gewölbe gelagert hat, es braucht ja nicht gleich zu sein, dann — dann kommt Meister Wohmann, schwingt seinen Zauberstab und alles erstrahlt wieder in neuem Glanze.

n- Märzgewitter. Nachdem erst am Montag gegen Mittag ein leichtes Gewitter, begleitet von einem wenige Minuten andauernden Schneee- und Hagelschauer, niedergegangen, waren gegen Mittag wieder leichte Donnerstöße, die von einem Hagelstauer begleitet waren, hörbar.

*** Die Vertheilung der Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen** (ausf. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Februar 1894 392,458 M., im Februar 1893 350,613 M., Mehreinnahme 1894 41,845 M. Vom 1. Januar bis Ende Februar 1894 804,680 M., Februar 1893 692,090 M., Mehreinnahme 1894 112,590 M. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung verzeichnet: im Februar 1894 63,501 M., im Februar 1893 57,781 M., Mehreinnahme 1894 5,720 M. Vom 1. Januar bis Ende Februar 1894 128,375 M., Februar 1893 112,644 M., Mehreinnahme 1894 15,731 M.

n- Die Barbier, Friseur- und Heilgehilfen-Zunft für das Herzogtum Oldenburg hielt in diesen Tagen in unserer Stadt, und zwar in Baye's Restauration, ihre General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand

unter anderen die Frage der Sonntagsruhe für das Barbier- und Friseurgeschäft, indes ist es hierüber zu keiner definitiven Beschlußfassung gekommen. Der Kaiser der Zeitung, Herr W. Dravin, erstattete Bericht über die Vernehmungsverhältnisse derselben, woraus hervorgeht, daß dieselben zur Zeit als recht günstig bezeichnet werden können. Als letzter Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Innungspräsidenten vorgesehen und wurde der bisherige Vorsitzende, Herr J. Reisinger, einstimmig wiedergewählt. Nach den Verhandlungen vereinigte eine gemütliche Zusammenkunft die aus allen Teilen des Herzogtums zahlreich erschienenen Innungsmitglieder.

Da häufig großer Mangel an Eisenbahn-Wagendecken herrscht, hat die Deckenfabrik von Carl Wenzel hier einen größeren Posten Decken fertiggestellt, um solche an Verender zu vermitteln.

Das sozialdemokratische „Nordb. Volksblatt“ bringt schwere Anklagen gegen einen hiesigen Schlachter und Fleischhacker für das Militär. Nach Aussage früherer Gesellen von ihm soll der Betreffende schlechte Ware, gestorbene Tiere z. verkauft haben. Die Sache wird höchstwahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben, beantragt entweder von der Militärverwaltung oder von dem Beschuldigten; vielleicht auch von beiden.

Ein Auenbruch erlitt das Töchterchen des Proprietärs H. an der Paarsstraße. Das Kind fiel von der Treppe hinab auf den Korridor. Außer dem Auenbruch erlitt das Kind infolge des Falles eine ziemlich Verletzung an Kopfe.

1. Ladendiebstahl. Bei einem hiesigen Schlachter auf der Poggenburg erwich gestern ein Mann, um zu betteln. Da bei seinem Betreten des Ladens nicht jogleich jemand erschien, so glaubte er, unbemerkt geblieben zu sein, und benutzte diese Gelegenheit, um Würst- und Fleischwaren in seine Tasche verschwinden zu lassen. Als aber gleich darauf der Ladenbesitzer erschien, ergriff der Spitzbube mit seinem Raube die Flucht. Der Diebstahl wurde jedoch zur Anzeige gebracht, und bald darauf wurde der saubere Patron von unserer Polizei ergriffen, die ihn in Haft brachte.

Ein eigentümlicher Unfall ereignete sich gestern in Domerschwee. Eine Frau war mit Meinen und Aufzählern in der Küche beschäftigt. Hierbei berührte sie mit einem Gegenstand unvorsichtigerweise ein an der Wand hängendes kleines Wiegemeßer. Dasselbe stürzte herab und fiel der Frau, die beide Hände voll hatte und sich so rasch nicht abwenden konnte, ins Gesicht, die Nase und die linke Wade empfindlich verletzend. Die Verunglückte begab sich in ärztliche Behandlung.

Der frühere oblenburgische Gendarm Delfenbruns ist nach Abbüßung seiner Strafe in Celle gestern hier eingeleiert. Er hat jetzt noch eine 3 1/2-jährige Zuchthausstrafe in Aussicht zu absolvieren.

Gelesen. Der Former T. hier selbst hatte vor einigen Tagen das Maßwerk, einen schweren Auenbruch zu erleiden. T. wollte von einem Wagen steigen, der sich in der Fahrt befand. Er fiel und kam mit einem Arm unter das Rad, jedoch dieser brach. Da der Auenbruch sehr schwerer Art war, mußte T. sofort zum Spital geschafft werden.

Osternburg. In der am Sonntag in „Schützenhof zur Wunderburg“ stattgefundenen Versammlung (siehe die Annonce) wird die Frage erörtert werden, wie und auf welche Weise eine Schule in Osternburg zu errichten ist, die dieselben Ziele, verfolgt wie die Stadtschule in Oldenburg. Zu den Interessenten gehören namentlich die Schulpatronen Osternburg und Dieleke, zu ersterer gehören auch die Anwohner des Neuzen Damms, Kanalfstraße und ein Teil der Amalienstraße in Oldenburg. Es liegt natürlich im Interesse der Osternburger, sich an der Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.

Delmenhorst, 14. März. Das am Sonntag in Sudmann's Hotel stattgefundene 6. Stiftungsfest des Delmenhorster Männergesangsvereins hatte den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Bei dieser Gelegenheit präsentierte sich die Deckenmalerei, ausgeführt von Herrn Hoftheatermaler Mohrmann in Oldenburg, zum erstenmale und zwar in schönster Weise. Ueber den herrlichen Verlauf des Festes herrschte unter den Zuhörern nur eine Stimme; höchst genussreiche Stunden waren es, die der Verein seinen Gästen beider. Auch aus der weiteren Umgebung waren Freunde des Gesanges herbeigekommen, sowie auch wiederum der befreundete „Singerbund“ aus Oldenburg durch mehrere Mitglieder vertreten war. Das reichhaltige Programm brachte im ersten Teile außer mehreren Chorliedern auch Sololieder für Bariton und Tenor. Das hervorragendste Interesse nahm der Vortrag der Hauptnummer: „Landsknechtsleben“, Tonbilder für Männerchor und Soli mit Klavierbegleitung in acht Gesängen von Carl Hirsch, in Anknüpfung. Das Werk ist reich an herrlichen Melodien und von wirkungsvoller Abwechslung. Der exakte Vortrag der einzelnen Gesänge, welche durch eine verbindende Dichtung trefflich eingeleitet werden, bot den Zuhörern einen hohen Genuß. — Herr Pastor Meyer er aus Schönmoor hielt Sonntag im hiesigen Kriegerverein einen Vortrag über das Thema: „Von Jena bis Sedan“ und jesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade.

Nordenham, 14. März. Bekanntlich sind in der verfloßenen Landtagsession die Kosten für die Erzeugung der hiesigen Bieranlagen einstuweilen noch abgelehnt. Die „Nur. Ztg.“ schreibt nun: „Unsere Rede bietet heute einen impoananten Anblick; 7 große Schiffe liegen an den Piers, nämlich die Lloyd-Dampfer „Ems“, „Gabel“ und „Roland“, die Getreidedampfer „Fannie“ und „Enterprise“, die Naphthalinschiffe „Johann Friedrich“ und „Margarethe“; damit sind sämtliche Plätze an den Piers belegt und es kann jeden Augenblick eintreten, daß ankommende Schiffe abgewiesen werden müssen, was einen großen Verlust für unsern Platz und für's ganze Land bedeutet. Erwartet wird die „Saale“ und tritt dabei schon die Notwendigkeit ein, daß ein Getreidedampfer von seinem jetzigen Platz umlegen muß; ein Naphthalinschiff muß mit der angebrachten Entladung warten, bis ein Getreidedampfer leer ist und so werden sich für die Folge, wenn erst die im Mai zu

erwartenden Getreideschiffe aus Rußland ankommen, immer mehr Kalamitäten einstellen. Den Herren Landtagsabgeordneten, welche betrefis der Vorlage wegen Ausbau des Piers in Nordenham mit „Nein“ gestimmt haben, möchten wir empfehlen, sich jetzt nach hier zu bemühen, sie würden alsdann möglicherweise von der Notwendigkeit der Vernehmung der Anlegestelle überzeugt werden.

4. Damm, 13. März. Die Landtagsverhandlungen über die Zustände in unserer Gemeindeverwaltung haben leider von neuem einen Krieg hervorgerufen, der sich begreiflicherweise nicht auf Zeitungsaufartikel und -Erklärungen beschränkt. Von unparteiischer Seite wird dies lebhaft bedauert und kann man — von allen zuzugesehenden, nach außen vielleicht mehr als im Innern Anstoß erregenden, eigenartigen Vorgängen abgesehen — die Haltung des Landtags in der Provokation einer Gesetzesänderung nicht recht verstehen. Dasselbe wird wohl ein Ausnahmemaß genannt, aber es ist ein Ausnahmemaß, welches für das ganze Land, für jede Gemeinde gleichmäßig gilt. Ein solches Gesetz wird damit begründet, daß in einer Gemeinde das Selbstbestimmungsrecht des Gemeinderats, aus seiner Mitte sich die Abgeordneten zu wählen, in ungewöhnlicher Weise ausübt sei und daß deshalb überall diese Wahl der Bestätigung der Regierung unterworfen werden müsse. Nur einen Schritt weiter und man könnte in einer anderen Gemeinde sagen, die Gemeinde hat bei der Wahl der Mitglieder des Gemeinderats so unpassend verfahren, daß auch hier das Bestimmungsrecht auszuheben muß, etwa, um uns vor einem sozialdemokratischen Gemeinderat zu bewahren. Daß jede Freiheit, jede Selbstverwaltung mißbraucht werden kann, liegt in der Natur der Sache, und es ist deshalb eine ganz schlechte Begründung, wenn man aus einem solchen wirklichen oder angeblichen Mißbrauch die Notwendigkeit herleitet, die Einrichtung zu ändern. Das ist im Grunde daselbe, wie die Aufhebung des freien Willens, weil er nicht immer das Rechte wählt. Nun denke man sich die Praxis! Die Mehrheit des Gemeinderats erklärt eines seiner Mitglieder für mündig und fähig, den Gemeindevorsteher als Beigeordneter zu vertreten. Die Regierung verneint diese Frage, gestützt selbstredend auf den Bericht des Amtes, dem das ganze Damm zufällt; die Gründe müssen angegeben werden; es werden in allen Fällen Thatanden sein, die der Gemeinderat ebenio gut kennt, aber anders beurteilt, und dieses von auf-sichts wegen für unfähig oder unwürdig erklärte Gemeinderatsmitglied fährt fort, in der Vertretung mit Stiz und Stimme seinen Einfluß auszuüben! — Sollte nicht die Gesetzgebung allzu rasch gearbeitet haben?

Bremen. Josef Lavinsky, der berühmte erste Charakterdarsteller des k. k. Hoftheaters in Wien, absolvirt in nächster Woche ein dreimaliges Gastspiel in Bremen. Von Ostern ab spielt er in Hamburg.

Auch hier tritt die Diphtheritis stark auf. Die amtliche Liste der ansteiglichen Erkrankungen weist für die Zeit vom 1. Januar bis 11. März 105 Fälle gegen 65 für dieselbe Zeit im Vorjahre auf.

Osternburg, 14. März. Einen schweren Verlust erlitt ein hiesiger, früher wenig bemittelter Einwohner, indem er im Differenzgeschäft die Summe von rund 100,000 Mk. verlor. Der Betreffende hatte sein Vermögen vor einigen Jahren im Spiel gewonnen — ein Viertel des Hauptgewinns der preussischen Klassenlotterie —, er hat es auch im Spiel wieder verloren.

Nordseebad Spielerzog, 12. März. In der heutigen Generalversammlung der Seebade-Interessenten wurde die bisherige Abdemission auf weitere 3 Jahre wieder-gewählt. In der Versammlung wurde beschlossen, anstatt der am 12. Februar d. J. durch die Sturmflut fortgerissenen Landungsbrücke eine neue, stärkere zu bauen. Die Lieferung der Materialien und Arbeiten soll in nächster Zeit ausgeschrieben werden.

§§ Schwurgericht.

1. Sitzung vom Mittwoch, den 14. März, vorm. 10 Uhr. Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrat Tenge; beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsräte Dunsche und Niebour; Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrat Hufschut; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Cordes. Gerichtsschreiber: Herr Accessit Dr. Weber.

Vor Eröffnung der Sitzung wird von dem Herrn Vorsitzenden der Beschluß verlesen, daß der Gutsherr Peter, welcher in der Monatsfrist gefehlt, als entschuldig angenommen und der Geschworene Niemoeller wegen Krankheit als entschuldig entlassen werde.

Die Geschworenenbank wird gebildet durch die Herren: Gutsherr Heim. Folte-Barghorn, Landwirt Herr. Janßen-Ebberge, Hausmann Joh. Herr. Knusen-Dringenburg, Landwirt Joh. Eilers Schröder-Klein-Dümen, Ziegeleibesitzer Joh. Eilens-Barfel, Ziegeleibesitzer de Couffer-Barel, Ziegeleibesitzer A. H. Harst-Dwoberg, Korffabrikant Fr. Kurßen-Delmenhorst, Kaufmann Louis Bochmann-Effen, Hausmann Heim. Abdiels-Notenburg, Vollmeier Herr. Sandhult-Querte und Proprietär Georg Grabhorn-Naftebe.

Der Arbeiter Joller Hermann Joller als Wilhelmshafen, 3. Jt. hier in Haft, ist angeklagt, am 20. Dezember v. J. und am 24. Januar d. J. zu Oldenburg durch eine fortgesetzte Handlung vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, dem Großherzoglichen Landgerichte Oldenburg, in der Strafsache gegen den Schmied Friedrich Schläge zu Heppens, wegen Körperverletzung, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben.

Aus der Verhandlung ist hervorzuheben: Der Schmied Friedrich Schläge zu Heppens war angeklagt, am Abend des 9. Sept. v. J. zu Heppens den Arbeiter Hoffenstämpfer dadurch mißhandelt zu haben, daß er ihm einen porzellanenen Streichhölzbehälter an den Kopf warf, Hoffenstämpfer, Schläge, der Arbeiter Joller und andere hatten sich in der Eilers'schen Wirtschaft zu Heppens befunden, vorher hatten Hoffenstämpfer und Schläge schon in der Stahmerhagen'schen Wirtschaft zu Neuenberg Neuenberg Streit gehabt. Bei Eilers gerieten sie wieder in Streit und Hoffenstämpfer verließ zusammen mit einem andern die Wirtschaft. Im Termine zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer I des Landgerichts am 20. Dezember v. J. wurde der Angeklagte vernommen und sagte nach Zeugniss des Zeugnisses aus: er habe mit Schläge zusammen die

Eilers'sche Wirtschaft verlassen und Schläge dabei nicht aus den Augen gelassen; unmittelbar vor der Haustür habe er Schläge in den Arm genommen und denselben nach Hause gebracht; er habe nicht gesehen, daß Schläge den Hoffenstämpfer geworfen habe; er hätte es sehen müssen, wenn es geschehen wäre. Dasselbe hat er in einem ferneren Termine am 24. Januar d. J. ausgesagt. Diese Aussage ist, wie der Angeklagte in der heutigen Sitzung selbst zugestanden, falsch. Er antwortete auf eine beiseitliche Frage des Herrn Vorsitzenden: Es ist unwichtig, was ich früher ausgesagt habe, und ergäbe dann den wirklichen Sachverhalt; er habe dem Schläge zu Gefallen und unter dessen Einwirkung so ausgesagt, wie früher geschehen.

Den Geschworenen wird eine Hauptfrage, die Schuldfolge, gestellt, und da diese von dem Obmann der Geschworenen, Herrn Niessen, mit Ja beantwortet wird, beantragt der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und die dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger benommen zu werden. Der Verteidiger bittet unter näherer Motivierung, auf das Minimum der angebotenen Strafe von 1 Jahr Zuchthaus zu erkennen. Der Gerichtshof erkennt, wie vom Staatsanwalt beantragt. Der Angeklagte tritt die Strafe sofort an.

5. Sitzung vom 14. März, nachmitt. 5 Uhr. Vorsitzender und Richter dieselben Herren wie in der 4. Sitzung; Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrat Hufschut; Verteidiger für Engel: Herr Rechtsanwalt Kraushofer, für Gutemann: Herr Rechtsanwalt Grebing; Gerichtsschreiber: Herr Accessit Jelder.

Als Geschworene werden ausgelost die Herren: Köter A. H. Bartemeyer-Sandhatten, Gutsherr Joh. Clem. Peters-Ellerbrod, Hausmann Heim. Abdiels-Notenburg, Apotheker Carl König-Belfort, Landwirt Herr. Janßen-Ebberge, Baumann Joh. Friedr. Meyerhoff-Stuhr, Maler Emil Spalhoff-Oldenburg, Landwirt Joh. Eilers Schröder-Klein-Dümen, Mühlenbesitzer Joh. Eilens-Barfel, Hausmann Heim. Folte-Barghorn, Proprietär Grabhorn-Naftebe und Joh. Herr. Knusen-Dringenburg.

Der Musiker Fritz Engel, 18 Jahre alt, aus Grabow, und der Wirt und Musiker Johann Huntemann aus Delmenhorst, 42 Jahre alt, verheiratet, Vater von 5 Kindern, beide zur Zeit hier in Haft, sind angeklagt, am 6. Februar d. J. zu Delmenhorst vorzüglich den Haussohn Johann Heinrich Schulerberg aus Stenum körperlich mißhandelt und dadurch den Tod desselben verursacht zu haben und zwar gemeinschaftlich und mittels einer Waffe, indem beide auf die Aufforderung des Angeklagten Huntemann den Schulerberg verfolgten, um ihn zu schlagen, und der Angeklagte Engel ihn mit einem zusammengeklappten eisernen Notenfänger auf den Kopf schlug, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Verbrechen gegen die §§ 223, 223a, 226, 47 des Str. Ges. B., Körperverletzung mit tödlichem Ausgange.

Als Sachverständige sind geladen: Obermedizinrat Dr. Ritter und Amtsarzt Dr. Relp aus Oldenburg, als Zeugen: Musiker Würdemann, Dwoberg, Musiker Jastenu, Schneidermeister Klattenhoff und Musiker Kampz, Delmenhorst. Von Seiten der Verteidigung 1 Zeuge. Auf dem Deliktentafel liegt der beschlagnahmte Notenfänger. — Die Gerichtstafel enthält einen Situationsplan.

Die Beweisaufnahme ergibt folgendes: Am Abend des 5. Februar d. J. war in der Unberücksichtigten Wirtschaft am Tiergarten bei Delmenhorst Tanz, wozu der Angeklagte Huntemann mit seiner Kapelle, zu welcher der Angeklagte Engel sowie die Zeugen Würdemann, Jastenu und Kampz gehörten, aufspielte. Nach Mitternacht kam der Angeklagte Huntemann mit dem Haussohn Schulerberg aus Stenum, der als Gast anwesend war, in Wortwechsel, der, ohne zu Thätlichkeiten zu führen, sich bis zum Morgen fortsetzte. Gegen 6 Uhr begab sich dann der Angeklagte Huntemann mit den Angeklagten Engel und dem Zeugen Kampz und noch einem anderen Musiker auf den Heimweg. Unterewegs beredete Huntemann aber Engel und Kampz, wieder mit ihm umzu-ziehen; er sei während auf Schulerberg und wolle ihn noch einmal haben, was denn auch geschah. Schulerberg war noch anwesend, jedoch auch jetzt kam es nur zu einem kurzen Wortwechsel. Nachdem dann die Angeklagten und Kampz sich wieder auf den Heimweg, den sie vorn aus dem Hause über die Chaussee nahmen, gemacht hatten, während die Zeugen Würdemann und Jastenu mit Schulerberg auf einem Seitenwege weggingen, erneuerte sich draußen zwischen Huntemann und Schulerberg der Streit; auf die Aufforderung des Huntemann liefen dann Engel und Kampz mit ihm auf Schulerberg zu, der die Flucht ergriff und sich auf einem neben dem Wege gelegenen Kamp zu verziehen suchte. Kampz blieb zurück, während die Angeklagten die Verfolgung aufnahmen, wobei Huntemann den Engel durch Ruhe aufweckte. Engel geriet mit Schulerberg aneinander und schlug ihn mit einem zusammengeklappten Notenfänger, bis er niederfiel. Ein Schlag hatte den Schädel zer-trümmert und trat alsbald der Tod ein.

Den Geschworenen wird wegen des Engel eine Hauptfrage und eine erste und zweite Nebenfrage, die letztere nach milderen Umständen gestellt; wegen Huntemann dieselben Fragen und eine Hilfsfrage. Durch den Obmann der Geschworenen, Herrn König, werden sämtliche Fragen außer der Hilfsfrage bejaht. Der Staatsanwalt beantragt infolgedessen gegen jeden der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, der Gerichtshof erkennt auf eine solche von 1 1/2 Jahren gegen jeden der Angeklagten. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin, 14. März. In der Zeitschrift für Orenbeillunde bringt Dr. Heimann einen Fall zur Sprache, in dem das Dyrfeigen in der Schule unheilvolle Folgen gehabt hat. Es handelte sich um einen bisher völlig gefunden jungen Menschen, der einige Mal geohreitet worden war. Unmittelbar nach den Schlägen lag in Folge Zerreißung des Trommelfells etwas Blut aus dem linken Ohr und der Erkrankte wurde von letztem Schwindel befallen. Nach sechsunddreißig Stunden zeigte sich blutig-eritiger Ausfluß, schweres Schwindelgefühl, Heiner und rascher Puls. Die Temperatur sank von 36,9 allmählich auf 36 Grad herab. Der Tod trat nach Ablauf einer Woche ein. Die Section ergab neben Trommelfell-zerreißung und Eiter in der entzündeten Trommelfellhöhle noch Blut-überfüllung und Bluterguß in die Hirnhaut und die Seitenventrikel des Gehirns. Der Arzt hat schon früher einen gleichartigen Fall beobachtet, in dem eine Dyrfeige nach acht Tagen ebenfalls den Tod herbeiführt hatte.

Rom, 13. März. Der „Folchetto“ meldet, daß der Bize-laffere des Petersfestes, nach Vertreibung von vierhundert-tausend Mre, geflohen sei. Der Paktin zaubere, die italienische Polizei zur Verfolgung des Diebes aufzordern.

— **Brief eines Kindes an den Kaiser.** Rolf findlichen Vertrauens hat sich ein kleines achtfähriges Mädchen aus einem Orte in der Umgegend Nordhausens mit einer bescheidenen Brite direkt an den Kaiser gewandt. Der Brief, der wieder nach seinem

Ausgangsorte durch die Hände der Regierung und des Landratsamts zurückgelangte, lautet nach der Nordb. Zig. "folgendermaßen:
 „An meinen guten lieben Herrn Landesvater:
 Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
 Güter lieber Herr Landesvater!
 Ich habe einen Stiefvater der Kauf mir keine Bücher zum Lernen die ich brauche in der Schule meine Mutter ist 2 Jahre krank und kann mir keine verdienen und ich bin klein, ich möchte auch gerne stricken lernen, habe aber keine Wolle der Herr Landesvater ist ja auch noch mein Vater ich bin 8 Jahre alt.
 Vertra Sp. genannt Otto in W. an der Helme.
 Adresse
 An Herrn Landesvater Seiner Majestät in Berlin.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
 Berlin, 14. März. Von der Börse. Nach Schwankungen in Spekulationsverhältnissen sind die Meldungen von dem überaus günstigen Verlauf der Subskription auf die österreichische Goldrente, sowie die Nachrichten aus Rio de Janeiro über die Beendigung des Krieges. Banken, Montanwerte und Fonds fest auf die Quartalsende. Geld anziehend. Privatdiskont 1 1/2 Proz.
 Berliner Produktenbericht vom 14. März. Der Markt war heute wieder sehr matt für Getreide, in noch höherem Grade aber still. Bei ganz spärlich vertretener Kaufkraft hat auch entgegenkommendes Angebot den Umsatz in Weizen, Roggen und Hafer nicht im Mindesten zu belegen vermocht.

Odenburg, 15. März. Kursbericht der Odenburger Spar- und Leih-Bank.

gelaufte	verkaufte
4 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,40 107,95
8 1/2 pSt. do. do.	101,10 101,65
8 pSt. do. do.	87,20 87,75
8 1/2 pSt. Odenb. Komm. Anleihe (Stück à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	99,75 100,75
8 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	125,60 126,40
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,20 107,95
8 1/2 pSt. do. do.	101,20 101,75
8 pSt. do. do.	87,20 87,75
8 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	97,55 98,05

8 1/2 pSt. Odenb. Rente	98,80	—
4 pSt. Odenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stück à 100 M)	101,25	102,25
8 1/2 pSt. do. do.	98	99
8 1/2 pSt. Odenb. Bodenredit-Pfandbriefe (Kündbar)	100,50	101,50
8 1/2 pSt. Altomer Stadt-Anleihe	97,45	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutin-Südamer. Obligationen	101	—
8 1/2 pSt. Meimarie Stadt-Anleihe	97,20	—
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. do.	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschweig. Hannes. Hypothekent.	101,10	101,65
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Redit-Aktien-Bank	100,80	101,35
8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekent-Bank	95,80	96,35
5 pSt. Württemberg. Priorität.	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glasbitten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Wapts-Spinnerer-Prioritäten rückzahlb. 105	—	—
Odenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Odenburg. Glasbitten-Aktien (4% Zin vom 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Vortug. Dampfsch.-Akt. Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Wapts-Spinnerer-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	80
Wesffel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	138,75	139,55
do. „ „ für 1 2. „	20,395	20,495
do. „ „ New-York für 1 Doll. „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,83	—

Odenburger Wochenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt wies einen ziemlich regen Verkehr und eine sehr gute Anfuhr von Schweinen, namentlich Sechswochenferkel auf. Letztere kosteten durchschnittlich 14—15 Mk., ältere Schweine waren weniger am Plage. Der Handel mit Schweinen war nur mittelmäßig. Eine große Anzahl blieb unverkauft. Kartoffeln waren in ziemlich Menge am Markt und kosteten 65—70 Pf. pro Scheffel. Auf dem Markt waren eine Menge Obstbäume und Gemüse aufgestellt. Die erzielten Preise stehen zu der Ware in keinem Verhältnis. Der Buttermarkt war nur mäßig besetzt. Die Butter wurde doch im Preise gehalten und war bald vergriffen. In der Woche kostete Butter in Schlägen pro Pfund durchschnittlich 1,10 Mk., einzeln auch 1,15 Mk., im Kleinverkauf 1,15 bis 1,20 Mk. Eier waren wieder in großer Menge am Markt und wurden mit 50—55 Pf. pro Duzend bezahlt. Die Nachfrage war gestern schon eine regere. Der Handel mit Fleisch ging ziemlich gut. Geräucherte Schinken wurden mit 77—80 Pf. pro Pfd. angeboten. Die Nachfrage nach Blumen und Sämereien war ziemlich bedeutend.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter 0 Re.	Barometer mm Barfer bei 0.	Windrichtung.	Lufttemperatur Monat. mittl. niedrigste			
14 März	7 U. Nm.	+ 4,4	760,7	27,8	14. März	+ 6,7	—
15. März.	8 „ Nm.	+ 1,6	761,2	27,9	15. März.	—	+ 0,3

Kirchennachrichten.
 Am Sonntag, den 17. März:
 Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partsch.
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.
 Von Palmsonntag an beginnt der 1. Hauptgottesdienst um 8 1/2 Uhr.
Odenburger Kirche.
 Am Freitag, den 16. März:
 Passionsgottesdienst (10 Uhr): Pastor Goeckrich.

Anzeigen.
 Odenburg. Die Dienstverhältnisse in der Gemeinde Odenburg werden daran erinnert, daß sie nach § 4 des Statuts, betr. die Krankenversicherung der Dienstboten, zur Vermeidung einer Geldstrafe von 1—10 M verpflichtet sind, ihre Dienstboten innerhalb 14 Tagen nach deren Dienstantritt bzw. Dienstaustritt zur Dienstboten-Krankenkasse anzubez. abzumelden.
 Der Gemeindevorsteher.
 Dählmann.

Ein vor ein paar Jahren neu erbautes Geschäftshaus an frequentester Lage im Centrum unserer Stadt mit Hofplatz, Hinterhaus und Seiteneinfahrt, ganz besonders geeignet für eine Schlachtereie, ist Umstände halber zu bel. Antritt durch mich zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.
 I. H. Schulte, Staufstr. 21.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.
 Zugang im Monat Februar 1894:
 1551 Anträge über M. 1.961,450 Versicherungs-Kapital, und zwar:
 Abteilung I. Militärdienst-Versicherung:
 1515 Anträge über M. 1.761,950 Versicherungssumme (von Police Nr. 239,845 bis Police 241,359).
 Abteilung II. Kapital- u. Kriegs-Versicherung:
 36 Anträge über M. 199,500.
 Die Aktiva der Anstalt erhöhten sich im Monat Febr. 1894 von M. 53,531,000 ult. Dezbr. 1893 auf M. 54,039,000.
 Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen die Haupt-Agentur Odenburg:
 W. Albers, Nadorsterstr. 79.

 A. Bopp, Berlin W.,
 Ingenieur, Mauerstr. 93,
 empfiehlt sich für Eisenbahn-Vorarbeiten, Ausführung, Finanzierung und Abrechnungen v. von Eisenbahn-, Straßen- u. Wasserbauten.

A f r u p. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende, junge, schwere Kuh.
 Ww. Meiners.
 Ein Haus mit Laden an guter Lage im Innern der Stadt zu verkaufen. Kaufpreis 8000 Mark. Geringe Anzahlung.
 I. H. Schulte, Staufstr. 21.

Das einzige Partiewaren-Geschäft Odenburgs
 von
H. Rothschild,
 Langestraße 61,
 empfiehlt ein komplett assortiertes Lager in Partiewaren aller Art zu bekannnten Spottpreisen, wie solches niemals in Odenburg wieder geboten wird.
**Für Konfirmanden besondere Gelegenheit:
 3—400 Konfirmanden-Anzüge,
 à 8, 10 und 12 Mark, früherer Preis das Dreifache.**
 2—300 Herren-Anzüge, 12, 14 und 16 M. (siehe Schaufenster).
 30—400 Kissen-Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.
 Herren-Halbschuhe 3,50 M. Herrenstiefel 4,50 M.
 „ Schaffstiefel 4—5 M. Damen-Halbschuhe, gelb abgenäht, mit Lackblatt, 4 und 4,50 M.
 1 Posten Damen-Zugschuhe, 2 und 2,50 M.
 Damen-Knopfschuhe, gelb abgenäht, 4 u. 5 M. (siehe Schaufenster).
 Kinder-Knopfschuhe 1,50 M, dito größer 2 u. 2,50 M. Knaben-Schaffstiefel 3 M.
 Lastingschuhe für Damen 2 M. Damen-Plüschschuhe 2,50 M.
 Sämtliche Artikel: Kleiderstoffe, Plüsch, Sammet, Damen-Unterröcke, dito weiss, Korsetts, Arbeitsgarderobe, Buxkinhosen, Bettinlett, Flannels, Normalwäsche für Herren u. Damen, Damasthandtücher pr. Dvd. 5 M. (früher 12 M.), rc. in größter Auswahl zu wirtlichen Spottpreisen, da das Lager reich geräumt werden soll, und ist kein zweiter am Plage imstande, so große Vorteile zu bieten wie
S. Rothschild, Langestr. 61.

Eisenbahn-Wagendecken
 in Größen von
 4 x 8, 5 1/2 x 10 u. 8 x 12 m
vermietet
Carl Wenzel, Deckenfabrik.

Braunschweiger Pädagogium.
 — Staatlich konfessioniert. —
 Real- u. Gymnasialabtlg. Vortug. f. alle Klassen, Naturum, Polytechnikum. Bes. Kurse für Einjähr.-Freiw. In der Realabtlg. Vortug. für techn. Schulen u. prakt. Berufe (Voll r.). Auf Wunsch Engl. u. Franz. Konvers. Eigenes Haus. Garten. Gute Lehrkräfte. Siete Aufsicht. Gute Pension. Programme u. Entschuldig. gratis.
 Braunschweig, Bannmühlengr. 10. Krüger, dipl. Gymnasiallehrer.

Folgende Nachlaß-Mobilien des verst. Hauptlehrers Klappenburg sollen unter der Hand verkauft werden:
 3 Sofa (wovon ein besonders gutes, für eine Gastwirtschaft passend), 1 Sofa Tisch, 1 großer, runder eich. Tisch, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtisch, 2 Kleiderchränke, 1 Eckschrank, 1 vollständiges Bett, 2 Bettstellen, 1 Hängelampe, Spiegel, Rouleaux, Barometer, Kneipp's Selbstgießer (nicht gebraucht), Stuben-, Küchen- und Gartengeräte.
 Zu bejehen jeden Nachmittag Nadorsterstr. 89.

Fen. Kann auf diesen Sommer noch 4—5 Stück Hornvieh in Graunig nehmen.
 Ww. Weyer.

Zu verkaufen.
 Rosenstraße 26, unten.
 Alle Koniferen und Ziersträucher im Vorgarten, ungeteilt.
 Ferner: großer eigener Wädschrank, Mahagoni-Schreibpult, Spiegel mit Goldleiste, Mahagoni-Spiegel und Mahagoni-Sekretär.
 J. Weissich,
 Oberlandesgerichts-Rat a. D.

Butter je 9 Pfd. netto postfrei per Nachnahme.
 Hofstadterbutter frisch M. 7,75, Schlanderhonig hell hart M. 5, feich geschl. sauber gerupft. 3—4 Kapannen oder Poularden, 3—4 Suppenhühner oder 1 Bratgans je M. 5,50. 3—4 fette Enten M. 5,50. 4 1/2 Pfd. Butter, 4 1/2 Pfd. Honig M. 6,50.
Kapler & Andermann,
 Buczacz Nr. 107 (Oesterreich).

Theater-Restaurant
 in unmittelbarer Nähe des
Großherzogl. Theaters.
 Neu hergerichtet und wirksam ausgeschmückt.
Ausschank
 von echt hiesiger, Münchener Löwenbräu und bestem Bier. Beste Gelegenheit gut und billig zu speisen. Frühstück, von 10 bis 1 Uhr, 40 s. Mittagstafel, von 12 bis 2 Uhr, 1,25 M. Stammgastpreis 1 M. Abendessen, von 6 bis 11 Uhr, 60 s. Speisen nach der Karte in größter Auswahl und zu jeder Tageszeit. Achtungsvoll F. Humke.

Öffentliche Bürger-Versammlung
 Sonntag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr, im „Schützenhof zur Wunderburg“, Odenburg. — Tagesordnung: Schulfrage. Mehrere Ortsbejehrer.

Voranzeige.
Odenburger Variété-Theater,
Oppermann's Hotel.
 Freitag, d. 16. März, u. folg. Tage: Gastspiel der rühmlichst bekannnten Wiener Damen-Kapelle „Wiener Schwalben“, 9 Personen. — Auftreten der beliebtesten Soubrette Fel. Lenor rc.
 Anfang 8 Uhr.
 Entree 1. Platz 50 s, 2. Platz 30 s.

Großherzogliches Theater.
 Freitag, den 16. März, 81. Vorst. im M. Timon von Athen.
 Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.
 Aufführung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu No 62 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 15. März 1894.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

26)

(Fortsetzung.)

Und nun überstürzten sich die Anklagen gegen den Grafen; einer wußte noch mehr von seiner Gewissenlosigkeit, seiner Härte, seiner Hinterlist zu erzählen, als der andere, und der Freiherr von Ungnad, der stumm und erstaunt zuhörte, sah mit Erschrecken, welch tiefer Haß gegen seinen Regenten das ganze Volk, vom Höchsten bis zum Geringsten, erfüllte.

„Ich wollte“, rief einer mit Ingrimm, „daß endlich einmal die Generalfürsten dem Verräter eine Züchtigung angeben ließen, wie er sie hundert mal verdient hat. Wenn ihn das schwerkste Unglück traf, niemand würde ihn bedauern.“

Wie eine Bestätigung dieser Worte klang der Gesang der Volksmenge dazwischen: In armo, Heer, laet hem doch sterven, En voorts utroyet zin geslacht.

„Er ist hart und falsch gewesen von Jugend auf“, fiel ein anderer ein. „Das hat seine eigene Mutter gesagt.“

„Die Mutter ist die Luelle alles Unheils“, ergänzte ein dritter. „Ehe die alte Katharina in's Land kam, war Ostfriesland glücklich und einig. Die Girsena waren gut, das Warfische Blut hat alles verdorben.“

„Und die fremden Käte und Diener, die mit der Ausländerin in's Land gekommen sind“, rief ein vierter.

„Und die dem Regenten solche Rathschläge geben wie der Kanzler Franzius, der ausländische Böhewicht, in seinem „getreuen Rat“, sagte einer der zuletzt Nähergetretenen, ein Prediger der reformierten Kirche. „Wer schaudert nicht, wenn er solche Lehren hört: Das beste Mittel zur Bändigung des Trozes ist Verweichlichung. So rät es Macchiavelli: wer sich eine Stadt völlig unterthan machen will, der muß sie mit schlechten Sitten erfüllen; denn am meisten ist derjenige Aufzucht zu fürchten, der sich auf dieselben Tugenden stützt, durch welche große Reiche wohl regiert werden. Dazu ist Vorsicht nötig, jedoch liegen die Umstände in Embden günstig. Der Wohlstand ist sehr gestiegen; der Kaufmann ist mit Haber und Unruhe wenig bedient, er will in Frieden sein Gewerbe treiben und das Erworbene genießen. Der Augenschein

bei den Gastmahlen der Bürger lehrt es deutlich, wie sehr sie aus sich schon dem Glanze und dem Wohlleben nachjagen, wie sehr sie sich bemühen, alles nach englischer und italienischer Weise einzurichten. Dies muß man befördern, und Ew. Gnaden müssen ihnen Gelegenheit zu Banketten, Ringelrennen, Mummereien, Komödien, Tänzerien und dergleichen geben. Das sind die wirksamsten Mittel, den Troz und die Wildheit der Gemüter nach und nach zu brechen und zu zähmen.“

„Ich habe den Kanzler Franzius in Prag gefasst“, jagte der Freiherr. „Unmöglich kann der kluge Mann solche Grundsätze veröffentlicht haben.“

„Sie sind sogar gedruckt, ich kann sie Ihnen geben“, rief der Syndikus. „Als die Archive in Aurich während des Bürgerkrieges geplündert wurden, fand sich auch das Manuskript dieses „getreuen Rats“. Der Magistrat von Embden hat es mit Anmerkungen versehen und drucken lassen. Es stehen noch ganz andere Sachen darin.“

„Zum Beispiel die Charakteristik, die der Kanzler von den Embden entwirft“, fiel der Administrator von Freese ein. „Die Embden sind betrügerisch und lügenhaft, nicht von Natur, sondern durch die Gewöhnung, weil bei ihren vielfachen Verkehre das Streben nach Gewinn diese Eigenschaften hervorruft. Die Lebensmittel sind substanzlos, Rauchfleisch, Röstfleisch, Käse, die vielen Seerische, das ungegäuerte Brot, das dicke Bier füllen den Leib mit vielen Säften an, unter denen die Gicht leidet. Es sind starke, kräftige Menschen, von langsamem Verble, auch langlebige, aber unbeständig und wankelmütig. In ihren körperlichen Anstrengungen ist keine Gleichmäßigkeit. Von Jugend auf bis zum mittleren Alter der Seefahrt ergeben, sind sie im Sommer sehr thätig, im Winter faul, und ergeben sich dann allerlei Gelagen. Nur Musik und Gymnastik bleiben ihnen fern. In der religiösen Dingen sind alle Sekten bei ihnen vertreten. Es sind dort Reformierte, Puritaner, Wiederläufer aller Arten, Davidianer, Amantien, Juden. Es ist ihre Lehre so unheimlich ausgetauscht, die nicht in Embden ihren Samen ausgebreitet hätte. Der Kirchenkath ist der Ursprung alles Uebels der Rebellion. Die, welche sich gern die Frommen nennen lassen, laufen umher mit gekentem Haupte. Wen einmal diese Krankheit erfaßt hat, der waagt sein Angezicht niemals wieder zu erheben und frei und better seinem Grafen und guten Bürgern in's Auge zu sehen.“

Der Oberst hatte Mühe, ein Lächeln zu unterdrücken, während er dieser Tirade horchte, die der Herr von Freese mit erstem Gesicht, dem ein verrätherisches Blitzen der Augen widersprach, mit gewichtiger Langsamkeit und scharfer Betonung her sagte. Der Geistliche sah höchst empört aus, der Syndikus Althus fiel aber rasch ein, als der ritterchaftliche Administrator eine Pause machte: „Auch über die Ritterchaft äußert sich Franzius sehr wegwerfend. Er meint, ihretwegen brauche der Graf keine Sorge zu haben. Seit er ihr entgegenkomme und seine Landräte aus ihrer Mitte nehme, sei sie ganz zahm geworden. Er müsse dahin streben, daß sie allmählich ihre Güter, die sie nach friesischer Sitte erbeigemäßig besitzen, ihm zu Lehen antrügen und so wieder von ihm empfangen.“

„Das kann er ja mal versuchen“, jagte der Administrator gleichmütig. „Bis jetzt ist noch kein Ritter so dumm gewesen in Ostfriesland.“

„Es ist nicht zu sagen“, fiel der Geistliche ein, „welches Unheil dieser Franzius angerichtet hat. Gott sei Dank, er hat das Land verlassen müssen. Aber die schlimmste Saat, die er gesät, wuchert noch immer und noch zögert der Arm des Räckers. Aber wenn auch spät, einmal wird doch die Rache kommen.“

Der Freiherr hatte dem allen mit Bestürzung zugehört. Während er nach seiner beschiedenen Wohnung zurückging, dachte er zum erstenmale mit einer Art von Trostgefühl daran, daß seine treue Lebensgefährtin vielleicht durch ihren frühen Tod vor schlimmen Tagen bewahrt worden. Die Zustände in seiner neuen Heimat schienen ihm so gefahrdrohend wie die der alten. Es beruhigte ihn, daß Elisabeth geflüchtet in Oldenburg lebte. Aber an die kleine Eva dachte er mit Bejorgnis. Herr von Kniphhausen, als Anhänger des Grafen Enno, war im Lande um so verhasster, als er früher, unter Graf Edzard, der Anführer der Opposition gewesen war. Freiherr von Ungnad beschloß, sein kleines Mädchen nach Embden zu holen und selbst über sein Kind zu wachen.

Es würde in der That nur wenige Monate, da brah über den Grafen von Ostfriesland das Unheil und die Strafe, die ihm so mancher seiner Unterthanen wünschte, vernichtend herein. Aber wie denn immer die Völker leiden müssen wegen der Schuld ihrer Beherrscher, so traf das Unglück das Land so schwer wie den Fürsten.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 16. März 1894, nachm. 4 Uhr anfgb., kommen in Paradieses Wirtshause in Osternburg:

- 1 Garnitur Möbel, bestehend aus: 1 Sofa, 6 Polsterstühlen und 2 Polsterstühlen, ferner: 3 Kleiderchränke, 1 Sekretär, 1 Kommode, 2 Schränke, 3 Sofa, 4 Tische, 1 Kaffeetisch, 1 Spiegel, 1 Porzellan, 1 Hänge-lampe, 2 Oelgemälde, 3 Figuren, 2 Blumen-vasen, 1 Regulator, 1 Bettstelle mit Spring-febermatzen, 1 Kuh, 1 Schwein und andere Sachen

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. Manthey, Gerichtsvollzieher.

Immobilienverkauf.

Edwecht. Zweiter Termin zum Verkauf der zu Nordedwecht an der Chaussee be-liegenden Köterei

des Schuhmachers Eilert Diedrich Meyer, bestehend aus: einem Wohnhause, Speicher, Scheune und folgenden Ländereien: Flur 17, Parz. 468, 71, Garten, groß 0,5905 ha, Flur 18, Parz. 77, Bauplätze an Vieh-damm, groß 1,1981 ha, und einem am Altenotherdamm belegenen Moorplätzen, ist angelegt auf

Montag, den 19. März d. J., vorm. 11 Uhr, in Ww. Marken's Wirtshause daselbst.

Restekanten werden mit dem Bemerken ein-geladen, daß bei itgend annehmbarem Gebote der Zuschlag in diesem Termine erfolgen wird.

S. Setje.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum An-legen von Gärten u. Anlagen, sowie Instand-halten derselben, zum Beschneiden von Obst-bäumen und Ziersträuchern, Aufmachen und Instandhalten von Gräbern, überhaupt zur prompten und billigen Ausführung von allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Fr. Harms, Landschafts-Gärtner, Bürgerstraße 72. Bestellungen werden auch in der Markt-halle, sowie bei dem Schulwärter Seidler entgegengenommen.

Oberhausen. Zu verkaufen ein Sengst-füllen. Herm. Wämig.

Normal-Unterkleider,

Syst. Prof. Dr. G. Jaeger.

Leichte wollene und 1/2 wollene

Unterzieheuge,

garantiert krimpfrei.

Echte Normal-Herren-Socken,

Union-Schweiß-Socken, baumwoll. Herren-Socken

empfehlen in grösster Auswahl

G. Pothast.

Herren-Wäsche:

Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten,

Caschentücher, Handschuhe, Hosenträger, Reifeschuhe, Reifemützen,

Regenschirme

empfehlen

G. Pothast.

Konfirmandenanzüge in Raamgarn, Cheviat, Vudskin à 10, 12, 15, 17, 20, 24 Mk. u. empfiehlt

H. T. Bengen, Langestr. 64. Langestr. 64.

Hnde. Die sogenannte

Strohens-Wiese

des Gastwirts Girich Rodiel in Lintel, groß ca. 3 1/2 Tagewerk, ist bis jetzt noch nicht verkauft. Viehhaber wollen sich baldigst melden.

Am

Sonntag, den 17. März,

nachm. 5 Uhr,

bin ich nochmals in Verkäufers Wohnung an-wesend.

G. Haverkamp.

Tapeten

empfehlen in schöner, reicher Auswahl

Kuhlmann & Co.,

Ritterstrasse 19.

Gelbe Saatlupinen, Schwarze Saatwicken, Seradella

und alle anderen Sämereien offerieren billigst

Ad. Krüger & Ullrich, Salzwedel, Landwirtschaftliche Samenhandlung.

Julius Harmes, Langestraße 72.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Gärten in weiß und crème.

Billeg zu verkaufen ein großes Beckbauer und eine Sachtaube. Weinridstraße 11.

Osternburg. Zu verkaufen ein 2flügelig, 240 Mtr. breites Thor und zwei kleine à 1 Mtr. breite Thore mit Weichlag und Pfählen, so gut wie neu. Grünestraße 3.

Osternburg. Zu verkaufen Kuhböcker. Sandstr. 38.

Bümmerstede. Zu verkaufen mehrere 1000 Kilo gut gewonnenes Fen und Stroh.

A. Wilkens.

Unter Preis habe ich eine Partie Handtücher, Servietten, Tischtücher, Leinen, Barchende, Schürzenstoffe und Taschentücher. Julius Harmes, Langestraße 72.

Torfstreu und Torfpulver

in Ballen und Säcken vorräthig.

Express-Comptoir.

Beilken & Hotes.

Oberlethe. Zu verk. eine Duene, die im März kalben wird. Diedrich Stamer.

Gern. Zu verkaufen ca. 1500 Fund gutes Pferdeheu. I. D. Kahlen.

Zu verk. 2 Hühne (Hamburger Silberlaaf). Heidler, Volkstrabenschule.

Zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Diedr. Auffahrt.

Baumgartenstr. 2.

Zu verkaufen: 1 Sofa, Betten, 1 Flage, Kinderbettstelle, Tische und verschiedene Haus-haltungsgegenstände.

Rosenstraße 26, oben.

Umständehalber zu vermieten die Ober-wohnung Helfensstraße 21.

Wardenburg. Zu verkaufen ein trächt Schwein, welches Anfang April ferfelt.

Herm. Spedmann.

Braunschweiger

und

Lübecker Konserven

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Diedr. Auffahrt.

Baumgartenstr. 2.

Zu verkaufen: 1 Sofa, Betten, 1 Flage, Kinderbettstelle, Tische und verschiedene Haus-haltungsgegenstände.

Rosenstraße 26, oben.

Umständehalber zu vermieten die Ober-wohnung Helfensstraße 21.

Wardenburg. Zu verkaufen ein trächt Schwein, welches Anfang April ferfelt.

Herm. Spedmann.

Genuine Calorie Punch

echt schwedischer Punch von 1.66 der Lunds Söner Stockholm

Filiale für Deutschland: Lärboök, Gr. Burgstr. 26

Generalagent für Deutschland und Oesterreich-Ungarn: George Pfäumer, Hameln a. W.

Zwischenahn.

Strohüte und Federn zum Waschen

erbitte baldigst. G. Grambart.

Mehrere tausend höchst. und niedr. Rosen

in längst bekannter, feinsten Qual., sowie eine reiche Auswahl in besten Obst- und Zierbäumen, Frucht- und Ziersträuchern, Koniferen, Rhododendron, Schlingpflanzen u. s. w. in nur bester Ware zu allerniedrigsten Preisen.

Ferner, um Platz zu schaffen, eine große Partie sehr schöner

blühender und Blattpflanzen

zu äusserst niedrigen Preisen.

Aug. Mönnich, Kunst- u. Handelsgärtnerei,

Oldenburg i. Gr., Wichelnstraße, am westlichen Ausgange des Everstenhofes.

S. E. Mammen,
Fischhandlg., Räuherei u. Versand-Geschäft,

Brate a. d. W. in Oldenburg, empfiehlt seine auf's beste zubereiteten marinierten und geräucherten

Fischwaren,

als: ff. geräucherten Speckaal, ger. Lachs-heringe, Kieler Fettsücker, Kieler Sprotten, Ostsee-Bückinge, marin. Heringe, Bismarck-Heringe, Bratheringe, Delikatess-Heringe, Rollmöpse, Sardinen, Anchovis etc. in schönen Dosen, Fäshen und Postfischen. Billigste Bezugsquelle für die Herren Wirte und Wiederverkäufer.

NB. Sehr schöne großfrüchtige Äpfel und Apfelsinen.

8 kräft. Zuchtweibchen (Harzer Roller) für 4 M abzugeben. Wo jagt die Exped. d. Bl.

Floberbüchsen, Pistolen, Revolver, sowie Patronen, Pulver und Zündhütchen etc. empfiehlt billigst

Staustr. 7. W. Dannemann.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn,
e. G.

Bei genügender Beteiligung soll vom 1. Mai d. J. ab eine Milchfuhr von Westerstheps über Dänikhorst-Dhrwege zur Meierei eingerichtet werden und findet dieserhalb am Sonntag, den 18. d. Mts. nachm. 3 Uhr, in Theilens Gasthaus zu Dänikhorst und um 4 Uhr zu Westerstheps in Gehrels Gasthaus eine Versammlung statt, wozu geneigte Lieferanten der Strecke sich zur näheren Besprechung einfinden wollen.

Der Vorstand.

Vertrauene und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen

ein junger Fox-Terrier, weiß, schwarzgelber Fleck um d. rechte Auge. Wiederbringer Belohnung. Steinweg 4.

Wohnungen.

Oldenburg. Zu vermieten. Das den Erben des Schlossers Ziese geborende, an der Cloppenburg Straße belegene, besonders für einen Handwerker passende Wohnhaus mit Garten ist im ganzen oder geteilt zu vermieten. **A. Bischoff.**

Oldenburg. Zu vermieten eine Wohnung mit Gartenland beim neuen Kirchhof hier selbst. **A. Bischoff.**

Oldenburg. Zu vermieten eine Wohnung am Langenwege hier selbst. **A. Bischoff.**

Oldenburg. Zu vermieten eine Arbeiterwohnung mit Gartenland in Noop's Hause bei der „Harmonie“ hier selbst. **A. Bischoff.**

Eine kleine Familie (3 Personen) sucht zum 1. Oktober d. J. eine gesunde Oberetage. Gest. Offerten mit Angabe der Miete und Räumlichkeiten befördert unter P. 75 die Exp. dieses Blattes.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Schuhmacherlehrling.

Ab. Meyer, Bergstr. 8.

Rastede. Gesucht ein Mädchen von 14-16 Jahren. Näheres durch **Franz Heinicke.**

Arbeiter gesucht

bei gutem Akkord von **Bernh. Wilkens** in Bürgerfelde, 3. Feldstraße Nr. 6.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Ans-wahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Langestr. 80. **G. Boycksen,** 80. Langestr.

Großes Lager

von

Ober-

hemden.

Gestickte

Oberhemde.

Anfertigung

von

Oberhemden

und

Nachthemden,

Mauschetten.

Die neuesten Façons

in

Kragen.

Caschentücher.

Das Neueste in Herrenmoden

Krawatten (Spezialität des Geschäfts).



Unter-

ziehzeuge,

Strümpfe

u. Socken,

Hand-

schuhe

in Glacee,

Seide

und Stoff.

Haus-

schuhe,

Bürsten,

Seifen,

Echte

Eau de Cologne

Unter-Kontrolle der Oldemb. Landwirtschafts-Ges.

- Naggräser
- Zymothee
- Nispengräser
- Fiorin
- Honiggas
- Schwingelarten
- Kammgras
- Wiesensüßschwanz
- Trespe
- Knaulgras
- Rot- u. Weißfle
- Schwebenklee
- Cerabella, Lupinen
- Stechrüben
- Wurzeln u. Nusseln
- Sämtliche

Gemüse- und Blumenfasen

empfiehlt

W. H. Kraatz, Samenhdlg., Rastede.

Stoff-Färberei u. chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen etc. Auswärtige Aufträge werden stets prompt besorgt.

Die beliebteste Zeitung in Deutschland.

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt

„Deutsches Heim.“

Abonnement **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich (1. April — 1. Juli)

bei allen Postanstalten zu abonnieren.

Die „Berliner Abendpost“ (täglich 8-12 Seiten) trifft fast in allen Orten morgens ein, sie ist ohne Parteistandpunkt eine Zeitung der Thatsachen. Nahe Bericht-erstattung über alle Vorgänge in Berlin und im Reich. Parlaments-berichte. Interessante Feuilleton. Gute Romane. Alle wichtigen Nachrichten über Handel und Börse mit Kurszettel, Verlosungs-listen u. s. w.

Rastede. Gesucht auf Mai ein Kutscher. **Dr. med. Zoel.**

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht. **Fr. Kohl, Ziegelhofstr. 80.**

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma **C. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland, **C. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Ein j. Mädchen sucht Arbeit a. Stunden. 1. Ebnestr. 13.

Eine ruhige Familie sucht zu Mai eine hübsche Wohnung, möglichst am Damm oder in der Nähe, zum Preise von 180 bis 220 M. Partier bevorzugt.

Offerten unter A. C. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Mädchen können das Zuschneiden und Schneidern unentgeltlich erlernen.

Amalie Hoffmann, Kurwidstraße 10. Gesucht ein zuverlässiger Knecht. Westestr. 5.

Verins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Hotel zum Lindenhof.

Am Palmsonntag, den 18. d. Mts.: **Großer**

Gesellschaftsabend,

ausgeführt von hervorragenden Spezialitäten. Nur neue Vorträge kommen zur Aus-führung.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr. Es laden ergebenst ein **S. Strubhoff, Die Direktion.**

Letzter Tag! Oldenburger Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.

Auftreten neu engagiert. Künstler I. Ranges.

Serpentintänzerinnen **Geschwister Bratini, Wille-Truppe.**

Partier- Akrobaten, **Mr. Paola,** Stuhlhyamnden - Künstler, **Fräulein Louise Renor, Soubrette, Fräul. Schadoni, Trapezünstlerin, Gust. Julius,** der beliebte Humorist, **Fr. Dossna, Vieder- u. Walzerfängerin.**

Balancoproduktion auf der Neben-leiter von **Geschw. Larini.**

Anfang 8 Uhr. Entree: I. Platz 75 s., II. Platz 50 s., Im Vorverkauf: I. Pl. 60 s., II. Pl. 40 s. Es ladet ergebenst ein **S. Oppermann.**

Union parterre.

Geöff. v. 10Uhr morg. 6. 10Uhr abds. **Kaiser-Panorama.**

Filiale v. Berlin, Passage. Vom 11. bis 17. März: Hochinteressant!

Die mal. **oberital. Alpen.** Entree 30 s., Kinder 20 s., Abon. 5 Reizen 1 M. Vereine 100 Billetts 18 M.

Jede Woche neue Reizen.

Zwischenahn. Alle diejenigen, welche sich für Gründung eines

Schützenvereins

interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 18. d. Mts., nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Berns** zu Brodthof zu versammeln.

Chemalige **Mariner,** welche zur Gründung eines

Marine-Vereins

bereit sind, wollen sich am Freitag Abend 8 Uhr bei Herrn **S. Saate, Bahnhofstraße,** einfinden. Mehrere gebiente **Mariner.**